

II.H.50

20./21. Jahrhundert

Protestbewegungen in Osteuropa im Vergleich – Aufstände in der DDR, Ungarn und der ČSSR 1953, 1956 und 1968

Dr. Ingeborg Braisch



© Interfoto/Friedrich, Interfoto/Fine Art Images

Zwischen 1953 und 1969 kam es in mehreren Ländern des sowjetisch geprägten Ostblocks zu Protesten gegen die politische und wirtschaftliche Lage. In der DDR, in Ungarn und in der ČSSR formierte sich Widerstand, der jeweils gewaltsam beendet wurde. Der Beitrag beleuchtet die Hintergründe, den Verlauf und die Formen dieser Ereignisse und bietet Anknüpfungspunkte für eine vertiefende Auseinandersetzung im Unterricht – insbesondere im Hinblick auf den autoritären Umgang mit Protesten und die historische Erinnerungskultur.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 11–13, Sek. II

Dauer: 8–10 Stunden

Kompetenzen: Entwicklung der Volksdemokratien in Osteuropa kennen, Protestbewegungen in einer Diktatur im historischen Kontext erläutern; Gründe und Anlässe für Proteste, Protagonisten, Formen, Verläufe und Ergebnisse vergleichend untersuchen und beurteilen

Thematische Bereiche: Kalter Krieg, Sowjetunion, Aufstand des 17. Juni in der DDR 1953, Ungarnaufstand 1956, Prager Frühling 1968

Medien: Text, Bild, Video, Powerpoint



Fachliche Hinweise

Die Proteste in der DDR 1953, in Ungarn 1956 und in der ČSSR 1968 gehören zu den großen Protestbewegungen, die seit dem Ende der Nachkriegszeit nahezu weltweit zunehmend das politische Leben präg(t)en, und sind herausragende Beispiele von Aufständen bzw. passivem Widerstand in Staaten, die ideologisch, politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell von einer sie beherrschenden Diktatur, d. h. der UdSSR, abhängig waren.

Protestbewegungen seit 1947/48

Seit Ende der Nachkriegszeit stieg die Zahl und die Größe von Protestbewegungen an. In den 1950er-Jahren demonstrierten dies- und jenseits des Atlantiks Atomkraftgegner, in den USA Bürgerrechtler, in der DDR und Ungarn wurden aus wirtschaftlichen und politischen Protesten Aufstände; Proteste gegen englische Siedler in Kenia eskalierten im Mau-Mau-Aufstand. In den 1960er-Jahren gingen vor allem Studenten gegen den Vietnamkrieg und gegen autoritätsstrukturen in den USA, in der BRD und besonders in Frankreich auf die Straße; in der ČSSR protestierten Tausende 1968 gegen die Invasion von Truppen des Warschauer Paktes.

In den 1970er- und 80er-Jahren richteten Proteste sich gegen die Zerstörung der Umwelt, gegen Atomkraftwerke und die Stationierung von Atomraketen, in der DDR traten Proteste für Frieden und Bürgerrechte, gegen Wahlbetrug, gegen die SED-Diktatur (Montagsdemonstrationen) im Herbst 1989 zum Mauerfall und 1990 zur Wiedervereinigung. Der Protest in der VR China für mehr Demokratie wurde 1989 blutig niedergeschlagen. Für die 1990er-Jahre waren Proteste gegen die Globalisierung typisch, in der BRD erste, teils sehr aggressive Proteste gegen Flüchtlinge und Gegendemonstrationen.

Die zahllosen Proteste der letzten 25 Jahre zeugen von Misstrauen gegenüber der Politik, von wachsenden politischen¹, wirtschaftlichen und sozialen² Spannungen und wachsender Gewaltbereitschaft auch in demokratischen Staaten. Eine besondere Rolle spielen Proteste der #MeToo-Bewegung und die Proteste für Klimaschutz und gegen Zerstörung der Umwelt.³

Definition der Proteste und Protestbewegungen

Bei Protestbewegungen handelt es sich um kleinere oder größere Gruppen, die meist gegen politische, wirtschaftliche oder soziale Entscheidungen oder Entwicklungen, gegen bestimmte Personen, Institutionen, Unternehmen, ideologische Tendenzen usw. protestieren. Sie verlangen Maßnahmen gegen Probleme, die Zurücknahme von Entschlüssen, Gesetzen, das Eingestehen von Fehlern, den Rücktritt von Amtsträgern oder versuchen die Öffentlichkeit auf eine Gefahr aufmerksam zu machen (z. B. Fridays for Future gegen Klimawandel, Letzte Generation).

Protestformen

- **Appellative Proteste:** Personen/Personengruppen äußern ihre eigene Meinung, ihre Kritik und versuchen andere für ihr Anliegen zu gewinnen (Leserbriefe, Zeitungs- oder Zeit-

Beispiele: Brandanschlag Rostock-Lichtenhagen 1992, Arabischer Frühling 2011, Black Lives Matter seit 2013, Proud Boys seit 2014; Unteilbar-Demos 2018–2020 in Dresden, Erfurt, Berlin; Belarus 2020, Iran 2022; USA Erstürmung des Kapitols 2021; Muslim interaktiv 2024; Demonstrationen gegen die AfD 2024; PEGIDA 2014–2024, Kundgebungen u. a. der AfD gegen Migranten und Asylunterkünfte; Proteste gegen Schutzmaßnahmen und Impfungen während der Covid-10-Pandemie, Versuch, in Berlin den Reichstag zu stürmen 2020; Proteste gegen die Hamas und das Massaker am 7.10.2023, andererseits gegen Israels Krieg im Gaza-Streifen (seit Oktober 2023).

2 Z. B. Bauernproteste mit Traktoren; Hartz-IV-Demonstrationen 2004; Volksbegehren zum bedingungslosen Grundeinkommen in Hamburg 2024.

3 Z. B. Fridays-for-Future seit 2018; Letzte Generation, Klimakleber seit 2023; Kampf gegen die Öl-Pipeline in Uganda seit 2023.

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Begriffsdefinition: Protest und Kalter Krieg
M 1	Formen von Protest – Die 50er- und 60er-Jahre
M 2	Europa im Kalten Krieg – Ausgangssituation
Inhalt:	Die Lernenden nähern sich anhand aktueller und historischer Beispiele dem Thema und wiederholen die geopolitische Lage in Europa ab 1945.

3./4. Stunde

Thema:	Der Aufstand in der DDR im Juni 1953
M 3	Der Weg von der SBZ zur DDR 1945–1949
M 4	Erinnerungen an den 17. Juni 1953 – Szenisse im Bild
M 5	Streiks in der DDR 1952/53 – Protestplakate und Sprechchöre
M 6	Die Eskalation der Proteste am 17. Juni 1953 – Steine gegen Panzer
M 7	Die Beurteilung des 17. Juni 1953 – Was geschah am 17. Juni in der DDR?
Inhalt:	Wachsende Unzufriedenheit mit der SED-Führung lösen Proteste aus, die eskalieren, bis der Aufstand gewaltsam durch sowjetische Truppen und die Verhängung des Ausnahmezustandes unterdrückt wird.

5./6. Stunde

Thema:	Der Ungarnaufstand 1956
M 8	Der Weg Ungarns zur Volksdemokratie 1945–1953
M 9	Erinnerungen an Ungarn im Herbst 1956
M 10	Der Beginn der Proteste 1956 – Aus einem anonymen Tagebuch
M 11	Der Ungarnaufstand 1956 – Ein paar Tage Hoffnung
M 12	Die Beurteilung des Ungarnaufstands – Was sagt Chruschtschow dazu?
Inhalt:	Schritte auf Demonstrierende verwandeln die Proteste in einen Aufstand, der zu einer Revolution wird. Sowjetische Truppen vereiteln die weitgehenden Reformen und den Austritt Ungarns aus dem Warschauer Pakt.

7./8. Stunde

Thema: Der Prager Frühling 1968

M 13 Der Weg der Tschechoslowakei zur Volksrepublik 1918–1952

M 14 Erinnerungen an den Prager Frühling

M 15 „Erinnerungen“ von Andrej Gromyko – Kein Tauwetter in Prag

M 16 Der Prager Frühling 1968 – Protestplakate, Slogans, Flugblätter und Aktionen

M 17 Die Beurteilung des Prager Frühlings – Wie zwei Kommunisten die Ereignisse sahen

Inhalt: Als die Reformen innerhalb des Sozialismus durch die Invasion sowjetischer Truppen bedroht und unterdrückt wurden, formiert sich ein passiver Widerstand breiter Teile der Bevölkerung.

9./10. Stunde

Thema: 1953, 1956, 1968 im Vergleich

M 18 Die Protestbewegungen in der DDR, Ungarn und der Tschechoslowakei – Ein Vergleich

Inhalt: Die Lernenden wenden ihre Vergleichskriterien an und ziehen ein Fazit.

Zusatzmaterial

ZM 1 Protestbewegungen in Osteuropa im Vergleich – Ein Glossar

Eine unterrichtsbegleitende PowerPointpräsentation mit allen Aufgabenstellungen und Bildmaterialien finden Sie in Ihrem persönlichen Online-Archiv unter www.raabe.de.



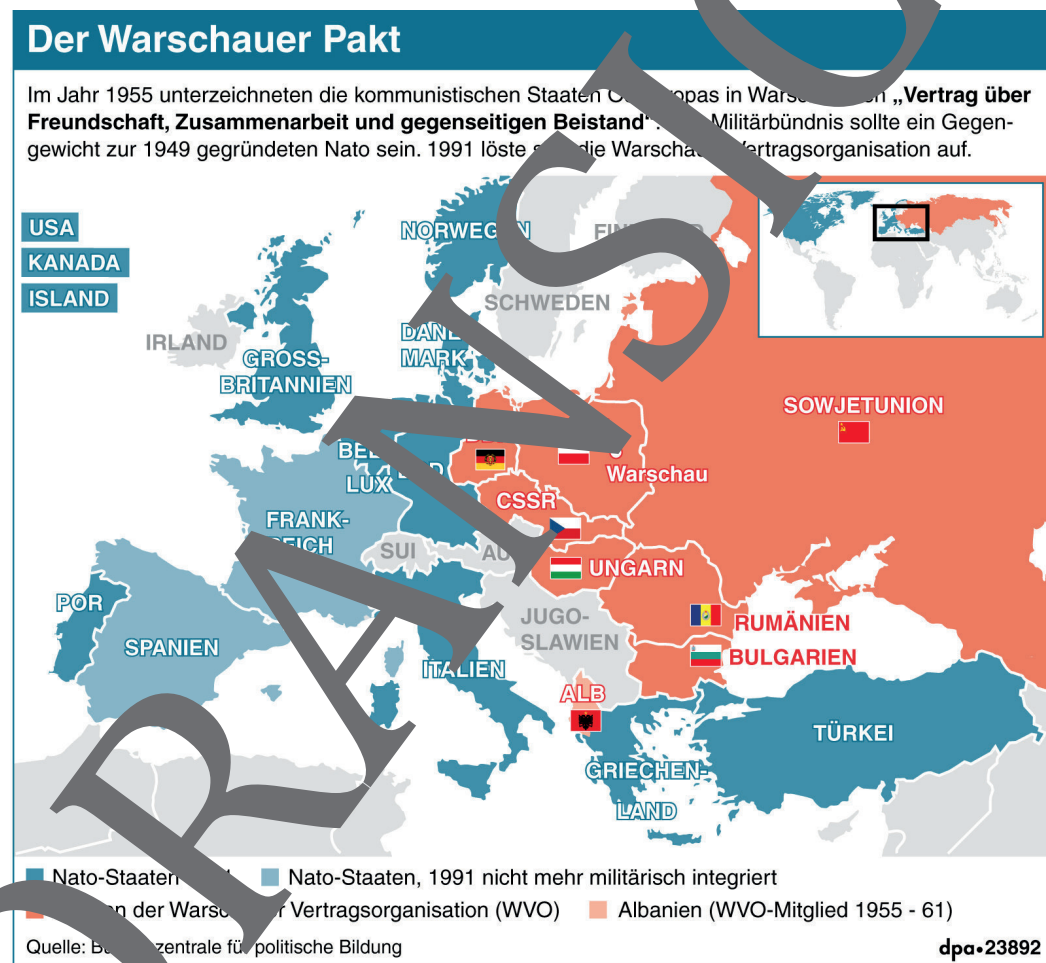
M 2

Europa im Kalten Krieg – Ausgangssituation

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 prägten die Konflikte zwischen den einstigen Alliierten USA und Sowjetunion die Weltpolitik. Ihre gegensätzlichen Ideologien – westliche Demokratie versus kommunistische Diktatur – führten zum „Kalten Krieg“, der das Weltgeschehen bis 1991 bestimmte.

Aufgaben

1. Nennen Sie drei Begriffe, Ereignisse oder Personen, die Sie mit dem Begriff „Kalter Krieg“ verbinden. Erläutern Sie diese im historischen Kontext.
2. Wiederholen Sie mithilfe der Karte die Bündniskonstellationen ab den 50er-Jahren. Geben Sie dabei besonders auf die Situation in Mittel- und Osteuropa ein.



© picture-alliance dpa-infografik

Streiks in der DDR 1952/53 – Protestplakate und Sprechchöre

M 5

Bereits im Herbst 1952 und im Mai 1953 streikten Arbeiter in der DDR. Die Anfang Juni in Moskau kritisierte SED-Führung übte nach ihrer Rückkehr öffentlich etwas Selbstkritik und verkündete einen ‚Neuen Kurs‘, aber Ulbricht setzte nicht alle Befehle Moskaus um. Am 16. Juni stand in der Gewerkschaftszeitung ‚Tribüne‘, die Beschlüsse über die Normenerhöhung seien ‚in vollem Umfang‘ richtig.

Aufgaben

1. Recherchieren Sie, was sich – zunächst in Ost-Berlin – am 16. und am 17. Juni 1953 in der DDR abspielte.¹
2. Analysieren Sie die Gründe, Ziele und Adressaten der Proteste in der DDR. Ordnen Sie die Proteste anschließend nach selbst gewählten Kriterien und begründen Sie Ihre Auswahl.
3. Erklären Sie, warum es trotz des Befehls aus Moskau zu einer Protestwelle kam und erläutern Sie, welche Faktoren zur Eskalation der Ereignisse beitrugen.
4. Erschließen Sie, soweit möglich, aus den Protesten, wer protestierte. Welches Hinweis auf seine Organisation und Anführer?

„Nieder mit den Normen!“²

„Kollegen reiht euch ein, wir wollen freie Menschen sein!“

„Rücktritt der Regierung! Freie Wahlen! Euer Bauch ist dick geworden!“

„Straffreiheit für die Streikenden!“³

„Senkung der Lebenshaltungskosten!“

„Der Spitzbart muss weg!“

„Weg mit der Zonengrenze!“

„Wiedervereinigung!“

„Lasst die verhafteten Bauern frei!“

„Runter mit dem Abgabesoll!“

„Auszahlung und Anhebung der Löhne!“

„Lebensmittelkarten für alle!“

„Weg mit den LPGs!“

„Wir sind Arbeiter und keine Sklaven!“

„Spitzbart, Bauch und Pille sind nicht des Volkes Wille!“

„Russen raus!“

„Freilassung aller politischen Gefangenen.“

„Einiges Deutschland!“

„Sofortige Erhebung der Altersrente!“

Die Zitate sind gesammelt aus den Aufsätzen in: Spittmann, Ilse; Fricke, K. W. (Hg.): 17. Juni 1953. Arbeiteraufstand in der DDR. Edition Deutschland Archiv. Köln 1982; Hagen, Manfred: DDR- Juni 1953. Die erste Volkserhebung im Stalinismus. Franz Steiner, Stuttgart 1992; Gehler, Michael; Steininger, R.: 17. Juni 1953: Der unterdrückte Volksaufstand. Lau. Reinbek 2018.

1. Kurze und verständliche Informationen finden Sie unter <https://www.hdq.de/lemo/jahreschronik/1953>, ausführlichere unter <http://www.17juni53.de/home/index.html>.

2. Die Norm schrieb vor, wie viel Arbeit (z. B. Abbau von Kohle, Herstellung von Maschinenteilen, Mauern für Bauten hochziehen) in einer bestimmten Zeit zu erledigen war.

3. In der DDR gab es kein Streikrecht.

M 9

Erinnerungen an Ungarn im Herbst 1956

Im Sommer und Herbst 1956 wurden Polen und Ungarn immer häufiger erwähnt, sogar in meinen Schulen, obwohl es damals noch keinen Politik- oder Gemeinschaftskundeunterricht gab. Eine Zeitzeugin erinnert sich.

Aufgaben

1. Analysieren Sie die Ereignisse während des Ungarn-Aufstands von 1956 auf Grundlage zeitgenössischer Nachrichtenquellen. Erläutern Sie dabei zentrale Entwicklungen und deren Bedeutung.
2. Im Text werden außer Ungarn mehrere wichtige politische Ereignisse erwähnt. Recherchieren Sie den historischen Kontext bis Ende 1956. Was stellen Sie sich unter Gulaschkommunismus vor?

Erinnerungen einer deutschen Zeitzeugin

Von Ungarn hatte ich kaum eine Ahnung. Ich wusste nur, dass es mal zu Österreich gehört hatte, hinter dem Eisernen Vorhang lag und kommunistisch war. Ich interessierte mich, von meinen Klassenkameradinnen verspottet, nicht für Mode, Tanz und Lachen, sondern für Geschichte und ein bisschen für Politik, wenn es um so 'politische' Dinge ging wie das Ende des Indochinakrieges. 1955 wünschte ich mir zum Geburtstag eine Schallplatte mit der Filmmusik zum Dritten Mann zum Geburtstag. Die wurde öfter im Radio gespielt, weil alle Besatzungstruppen aus Österreich abzogen. Damals kehrten die letzten Kriegsgefangenen aus Russland zurück. Meine Mutter hoffte vergeblich, dass ihr Bruder unter ihnen sein könne. Er war in einem Lager in Wlogodsk in der Sowjetunion gestorben. Im Sommer 1956 wurde im Radio von Unruhen in Polen und im Herbst dann viel von Unruhen in Budapest gesprochen. In der Zeitung stand: Der blutige Aufstand von Budapest! Sowjetische Panzer und Düsenjäger im Einsatz gegen Arbeiter und Studenten. Die Nachrichten und Kommentare klangen aufgeregt und hoffnungslos. Man hörte es, dass von Neuem sowjetische Panzer auf Budapest zurollten. Zum ersten Mal in meinem Leben hörte ich angespannt Radio und hoffte und bangte mit den Ungarn, bis Anfang November alles vorbei war. Die Schlagzeilen der Zeitungen lauteten: Letzter Funkspruch: Budapest ist ein Flammenmeer! Letzte Botschaft aus Budapest: Laßt uns nicht im Stich! Obwohl ich die Zusammenhänge nur oberflächlich begriff, war ich tief erschüttert.

Als die letzten Kämpfe beendet waren, hielt unsere Direktorin in der Aula vor allen Klassen eine Rede über die Tragödie, über die Ungarn und ihren Kampf um Freiheit. Dann kamen die Flüchtlinge: In unserer Schule wurden ungarische Mädchen aufgenommen und wir gaben ihnen Mithilfe, damit sie sich einleben konnten. Vom Schicksal der Politiker, die in den Aufstand verwickelt waren, erfuhr ich sehr viel später, dass Imre Nagy hingerichtet wurde und der Kardinal eine Botschaft geflüchtet war. In der Oberstufe erwähnte unser Erdkundelehrer einmal Reformen in Ungarn und sagte spöttisch etwas vom Gulaschkommunismus. Dann begannen die nächste Berlin-Krise, die Wahl Kennedys, die Mauer, Kennedys Berlin-Besuch und seine Ermordung in Dallas und der Vietnamkrieg die Schlagzeilen zu füllen, sodass die ungarische Tragödie in den Hintergrund trat.

Die Beurteilung des Ungarnaufstands – Was sagt Chruschtschow dazu?

M 12

Nikita Chruschtschow, Staatschef der UdSSR und Parteichef der KPdSU, der den Aufstand in Ungarn niederschlagen ließ, verlor 1964 seine Ämter, aber anders als viele früheren gestürzten mächtigen Männer in der SU nicht sein Leben. Er schrieb auf seiner Datscha seine Memoiren, die unter dem Titel *Chruschtschow erinnert sich* kurz vor seinem Tod 1971 auf Deutsch erschienen. In ihnen äußert er sich auch zu den Ereignissen in Ungarn.

Aufgaben

1. Analysieren Sie die Darstellung der ungarischen Proteste in der Rede Chruschtschows. Arbeiten Sie heraus, wer aus seiner Sicht die treibenden Kräfte waren, welche Ziele diese verfolgten, wie sie vorgingen und wie die Sowjetunion sowie Kádár darauf reagierten. Achten Sie dabei besonders auf die Wortwahl der Quelle.
2. Erschließen Sie aus der Argumentation, gegen welche Vorwürfe aus dem Westen, aber auch gegen welche Kritik im Ostblock Chruschtschow sich verteidigte.
3. Entwickeln Sie aus der Perspektive eines sowjetischen Regierungschefs mögliche Maßnahmen für den militärischen Eingriff in Ungarn. Beurteilen Sie die möglichen Folgen des erfolgreichen Aufstandes aus dieser Sichtweise.

Auszug aus „Chruschtschow erinnert sich“

1956 brach in Budapest ein blutiger Kampf aus. Mit Hilfe von List und Einschüchterungsversuchen gelang es Imre Nagy, die Bevölkerung zu einem Bruderkrieg zu verleiten. Er schleppte angesehene Bürger vor die Mikrophone und zwang sie, seine Führerschaft zu bestätigen und das Rákosi-System zu denuziieren ... Aktive Parteimitglieder und vor allem Tschekisten, wurden in den Straßen gejagt. Parteikomitees und tschekistische Organisationen wurden vernichtet. Menschen wurden ermordet, an Laternenpfählen hochgezogen und an den Füßen aufgehängt. Anfangs wurde die Konterrevolution vorwiegend von jungen Leuten geführt. Sie waren gut bewaffnet, da sie Militärdepots und Munitionslager ausgeraubt hatten. Zuerst stießen später bewaffnete Einheiten, und es kam zu Schießereien in den Straßen von Budapest. Ungarn, die Emigranten (reaktionäre Elemente, die hatten fliehen müssen, als in Ungarn eine sozialistische Regierung gebildet worden war), kehrten nach Budapest zurück. Die NATO-Staaten begannen bereits, sich einzumischen. Sie gossen Öl in das Feuer des Bürgerkriegs in der Hoffnung, dass die revolutionäre Regierung gestürzt und die bürgerlichen Eigenschaften der Revolution beseitigt würden und dass der Kapitalismus in Ungarn wieder hergestellt werden könnte. Imre Nagy forderte uns auf, sämtliche sowjetischen Truppen aus Ungarn zurückzuziehen. (Nach den Statuten des Warschauer Paktes konnte das nur eine legal eingesetzte Regierung fordern). Wir hatten gewiss nicht die Absicht, den Aufforderungen eines Putschisten Folge zu leisten. Unserer Auffassung nach hatte eine kleine Clique die Fehler des Rákosi-Regimes ausgenutzt und die legitime Regierung Ungarns gestürzt... Nagy war zwar Kommunist, aber er war nicht mehr der Sprecher der Kommunistischen Partei Ungarns. [Er sprach nur für sich und für die Emigranten, die die Konterrevolution unterstützen wollten].

Wir stellten bald fest, dass der Aufstand und die Regierung Nagy keinen Auftrag von der Gesamtheit der Arbeiter, Bauern und Intellektuellen erhalten hatten. Die Arbeiterklasse lehnte eine Unterstützung der Konterrevolution ab, und [das galt auch für die Bauern]. ... Wir

Erinnerungen an den Prager Frühling

M 14

Im folgenden Text berichtet eine Zeitzeugin aus Hamburg, wie sie als 28-Jährige miterlebte, dass Prag plötzlich in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rückte.

Aufgabe

Was erfahren Sie aus dem Text über den „Prager Frühling“? Erklären Sie in wenigen Sätzen, was das Schlagwort bedeutet. Erläutern Sie zudem den Inhalt der Breschnew-Doktrin.

Erinnerungen einer deutschen Zeitzeugin

Die Tschechoslowakei spielte einmal in meinem Leben – ich war noch keine fünf Jahre alt –, eine ausgesprochen bedrohliche Rolle. Mein Vater war in den letzten Kriegsjahren im ‚Sudetenland‘ in Hirschberg (heute Doksy) in der KLV tätig und glaubte noch bis fast zum Kriegsende an die Wunderwaffen des Führers. Er hatte ein kleines Haus gemietet; meine Mutter sollte Anfang 1945 mit drei kleinen Kindern zu ihm nach Hirschberg übersiedeln. Sie fand jedoch kein Umzugsunternehmen, das bereit gewesen wäre, während die sowjetischen Truppen im Osten immer weiter vorrückten, unsere paar schönen Möbel und die Familie in den Südosten zu transportieren. Wir wären wahrscheinlich alle umgekommen, wenn mein Vater konnte schließlich nur noch mit Mühe und Not vor den zu Roten gehörenden und wütenden Tschechen fliehen. Das alles erfuhr ich allerdings erst viel später. 1968 war ich bereits Referendarin und sollte ohne Vorkenntnisse Gemeinschaftskunde unterrichten. Nun hörte ich natürlich viel Nachrichten und ich erinnere mich an eine Radiosendung am Ostersonnabend 1968, in der ausführlich und in höchsten Tönen vom Prager Frühling, von Dubček und vom Sozialismus mit menschlichem Ansehen berichtet wurde. Kurz zuvor hatte ich den Roman von Ladislav Mňáčko *Wie die Macht schmilzt* gelesen. Wir hofften, dass sich endlich im Ostblock wieder etwas bewegen werde. Am 21. August rief mich morgens eine Bekannte an: „Habt ihr schon gehört? Die Russen sind in Prag einmarschiert!“ Wir waren wie vom Donner berührt – zwar hatte ich mich immer intensiver mit dem Marxismus-Leninismus und der UdSSR befasst, da ich diese Themen ja unterrichten sollte, aber auf die Warnzeichen aus Moskau gegenüber Dubček nicht geachtet. Nun waren 6.300 Panzer in die ČSSR gerollt, um den Prager Frühling zu zerschlagen! Die Zeitungen überschlugen sich in Schlagzeilen: Sowjets überfallen Tschechoslowakei. Das ganze Land besetzt. Verhaftungswelle in Prag. Die Welt klagt Moskau an. Dubček verschleppt! Nur noch Geheimsender. Etwa 200.000 Menschen flüchteten aus der ČSSR vor allem nach Österreich und in die BRD. Im November wurde die Breschnew-Doktrin verkündet. Drei Dinge sind mir besonders im Gedächtnis geblieben: Die Zornigen, weinenden Prager, während die Panzer an ihnen vorbeirrollten – sie erinnerten mich an Fotos von Zornigen, weinenden Prägern, als Hitlers Truppen 1939 einmarschierten – die Nachricht von dem Studenten, der sich aus Protest über die Okkupation selbst verbrannte – und ein Foto von Dubček, Svoboda und Smrkovský vor der St. Veit-Kathedrale auf dem Hradšchin am 30. 3. 1968. Dubček wurde nach seinem Sturz wegretuschiert, aber die Prager vergaßen, seine Schuhspitze zu beseitigen. Da Dubček seit 1970 sein Leben als Aufseher bei der Forstverwaltung in Bratislava fristete, spielte das jedoch keine Rolle.

M 18

Die Protestbewegungen in der DDR, Ungarn und der Tschechoslowakei – Ein Vergleich

Die drei großen Protestbewegungen in der DDR, in Ungarn und in der Tschechoslowakei zeigen exemplarisch, wie stark der Wunsch nach politischer Mitbestimmung, nationaler Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Reform in den sozialistischen Staaten Mittel- und Osteuropas war. Trotz ihrer Unterschiede in Anlass, Verlauf und Form eint sie der Mut der Bevölkerung sich gegen ein autoritäres System aufzulehnen – und die brutale Reaktion der sowjetischen Führung auf jeden Versuch, den eingeschlagenen Kurs zu verlassen.

Aufgaben

1. Vergleichen Sie die Proteste in der DDR, Ungarn und der Tschechoslowakei aus der Perspektive der Protestierenden.
2. Vergleichen Sie die Reaktionen auf die Proteste: Wie reagierten die Regierungen der DDR, Ungarns und der Tschechoslowakei? Wie fielen die Reaktionen der Sowjetunion und des Westens aus?
3. Analysieren Sie die unmittelbaren und langfristigen Folgen der Proteste für das jeweilige Land und für den Ostblock insgesamt.



© Friedrich, Interfoto/Fine Art Images, Interfoto/Fine Art Images

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.

Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

